

(1972) S. 265—338. — In der vorliegenden Studie, einem überarbeiteten und stark erweiterten, auf dem 10. österreichischen Historikertag in Graz (1969) gehaltenen Vortrag, wird der Versuch unternommen, „gewisse typische Prozesse“ aus der Vielzahl von Möglichkeiten adeliger Herrschaftsbildung im babenbergischen Österreich herauszuarbeiten und an „quellenmäßig gut faßbaren Beispielen“ zu erläutern. Als erste Gruppe führt Mitterauer die aus Grafschaften oder grafchaftsähnlichen Gebilden hervorgegangenen Herrschaften an, wobei sich in mehreren Fällen Forstbezirke als Ausgangsbasis wahrscheinlich machen lassen. Grafschaftsähnliche Gebilde wie die Burgbezirke der Kuenringer im Waldviertel, die sich von vornherein mit allen zugehörigen Hoheitsrechten in der Hand dieser Ministerialenfamilie befanden, sind eine seltene Ausnahmerscheinung. Ein weiterer wesentlicher Faktor möglicher Herrschaftsbildung war die Übertragung (besser als „Schenkung“) von Reichsgut, das heißt von Hoheits- und Fiskalrechten sowie von Grundbesitz. Derartige Übertragungen an weltliche Große, die dann zu adeligen Herrschaftsbildungen führten, sind begreiflicherweise viel weniger zahlreich überliefert als solche an Hochstifte und Klöster, da die Überlassung von Reichsgut an Reichskirchen lediglich strukturelle Veränderungen innerhalb des Reichsguts zur Folge hatte, wogegen Verleihung von Reichsgut an weltliche Große zur Minderung des Reichsguts führen konnte. Das an die Kirche übertragene Reichsgut wurde dann häufig auf dem Weg über die Vogtei zur Grundlage adeliger Herrschaftsbildung. Der rein zahlenmäßig bedeutendste Faktor ist schließlich die Ausstattung der Ministerialen mit Königsgut, über das sie nur genossenschaftlich verfügen konnten.

A. G.

Klaus Richter, Untersuchungen zur Hamburger Wirtschafts- und Sozialgeschichte um 1300 unter besonderer Berücksichtigung der städtischen Rentengeschäfte 1291—1330 (Beiträge zur Geschichte Hamburgs 6) Hamburg 1971, Hans Christians Verlag, 179 S., DM 9. — Die Bedeutung dieser Arbeit liegt in ihrer Methode, wirtschafts- und sozialgeschichtliches Material aus Stadtbüchern in Beziehung zu setzen zu urkundlichen und chronikalischen Nachrichten, deren Aussage dadurch differenziert werden kann. Es zeigt sich, daß Hamburg zwischen 1291 und 1312 einen Konjunkturaufschwung erlebte, der es der kaufmännischen Oberschicht ermöglichte, im Fernhandel — besonders mit Flandern — Kapital zu akkumulieren, den Bierexport zu forcieren und die intensive Territorialpolitik der Stadt finanziell zu unterstützen. Ein Umschwung setzte mit der großen europäischen Hungerkatastrophe 1313—19 ein: Da die Oberschicht vorsichtiger disponieren mußte, um Handelseinbußen auszugleichen, vermodete die handwerkliche und gewerbliche Mittelschicht ihre Bedeutung als Kapitalgeber und in der Folge davon vermutlich auch ihren politischen Einfluß zu steigern.

G. Kirchner

Hans Peter Baum und Rolf Sprandel, Zur Wirtschaftsentwicklung im spätmittelalterlichen Hamburg, Vierteljahrschrift f. Sozial- und Wirtschaftsgesch. 59 (1972) S. 473—488, geben in Tabellen und graphischen Darstellungen eine Zusammenfassung der Arbeiten über die Wirtschaftskonjunktur in Hamburg von 1248 bis 1490, für die die erhaltenen Hamburger Rentebücher ausgewertet wurden.

W. H.

Günter Ketterer, Die Hanse und der Deutsche Orden unter den Hochmeistern Heinrich von Plauen und Michael Küchmeister, Hansische Geschichtsblätter 90 (1972) S. 15—39. — Die Spannungen zwischen der von städtischen Interessen bestimmten Politik der Hanse und der territorialen Machtpolitik des Ordens in den Jahren 1410—1422 stehen im Mittelpunkt dieses Aufsatzes. Der